

Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, Dezember 2015, 49. Folge

1901: Müschede bekommt eine Wasserleitung

Mit der Planung wurde der Ingenieur Ludwig Disselhoff, Wasserwerksdirektor a. D. in Hagen, beauftragt.

Als erstes wurde von ihm die zur Wasserversorgung Müschesdes erforderliche Tages-Wassermenge ermittelt (Grundlage sind die Müscheder Verhältnisse im Jahr 1901):

1500 Einwohner zu 60 l =	90 cbm
300 Stück Großvieh zu 60 l =	18 cbm
für sonstige Zwecke und für die Zukunft =	42 cbm
Zusammen =	150 cbm

Diese Wassermenge, in welcher auch der Bedarf für die nächste Zukunft enthalten ist, kann in ausgiebiger Weise durch die Benutzung der für die Wasserversorgung ins Auge gefaßten Quelle am „Müssenberge“ erhalten werden. Bei der am 7. Juni d. Jahres nach längerer Trockenheit (seit Anfang April herrschend) vorgenommene Vermessung der

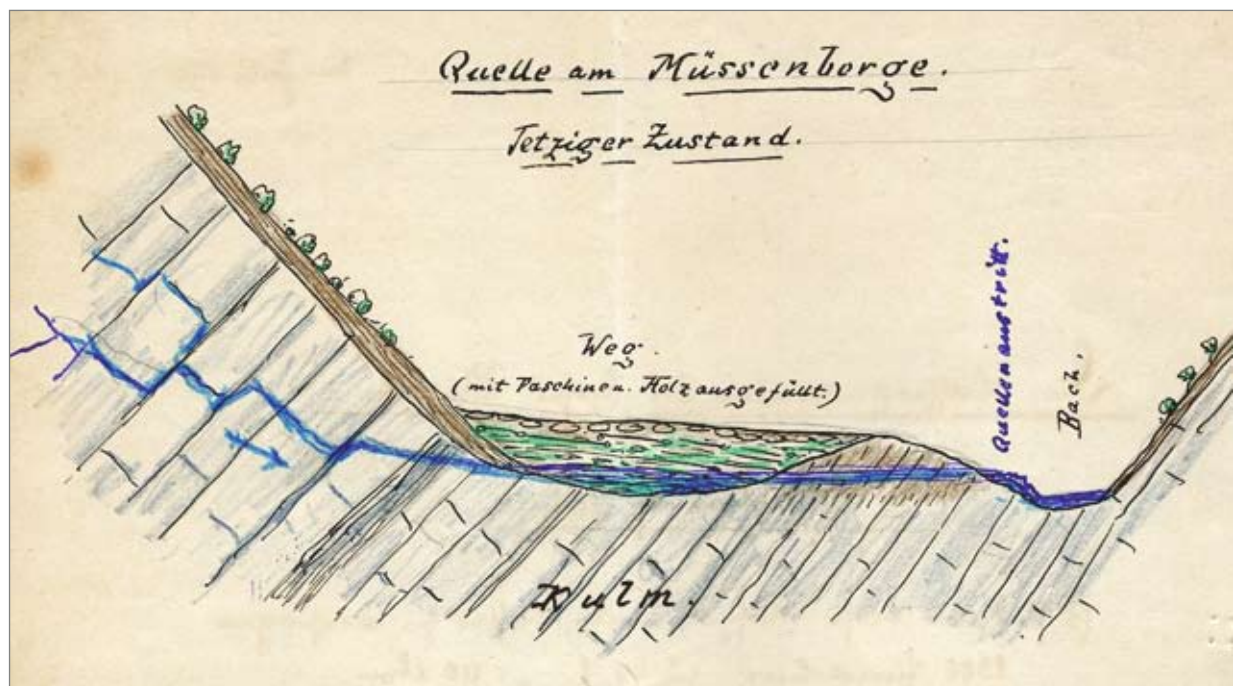
Quellenlieferung ergab sich eine Wassermenge von 302,4 cbm in 24 Stunden.

Die Quelle entspringt in 252,0 m NN aus der oberdevonischen Formation „Kulm“. Das Gebirge besteht aus abwechselnden Schichten von Kiesel-schiefer, Schiefer und Plattenkalk. Während die Kalkschichten vielfach zerklüftet sind, bestehen die übrigen Schichten aus dichtem Schiefer. In hydrologischer Beziehung liegt also der Fall vor, daß wasserdurchlässige Gebirgspartien von wasser-dichten Schichten unterlagert werden, für die Quellenbildung ein günstiges Verhältnis.*

Zur Bewertung des Quellgebietes wird ausgeführt, dass es sich um weitausgedehnte Waldflächen handelt, die auch in späterer Zeit nicht als kultivierte Grundstücke genutzt werden können.

Die chemische und bakteriologische Untersuchung des Wassers kann erst vorgenommen werden, wenn die Quelle mit der projektierten Quellfassung aufgeschlossen ist, während das Quellwasser jetzt über einem mit Faschinen (walzenförmige Holz-Rutenbündel) und Reisig aufgefüllten Weg fließt und dadurch verunreinigt ist.

Schnitt durch die Felsformation des Müssenberges und den ehemaligen Bachlauf, der hier noch entlang des Weges zum Müssenberg führte, und dessen Wasser durch den heute noch sichtbaren Graben, der sogenannten Thitmecke, floss und in die Röhr mündete (Zustand: 1901).



Die Quellfassung

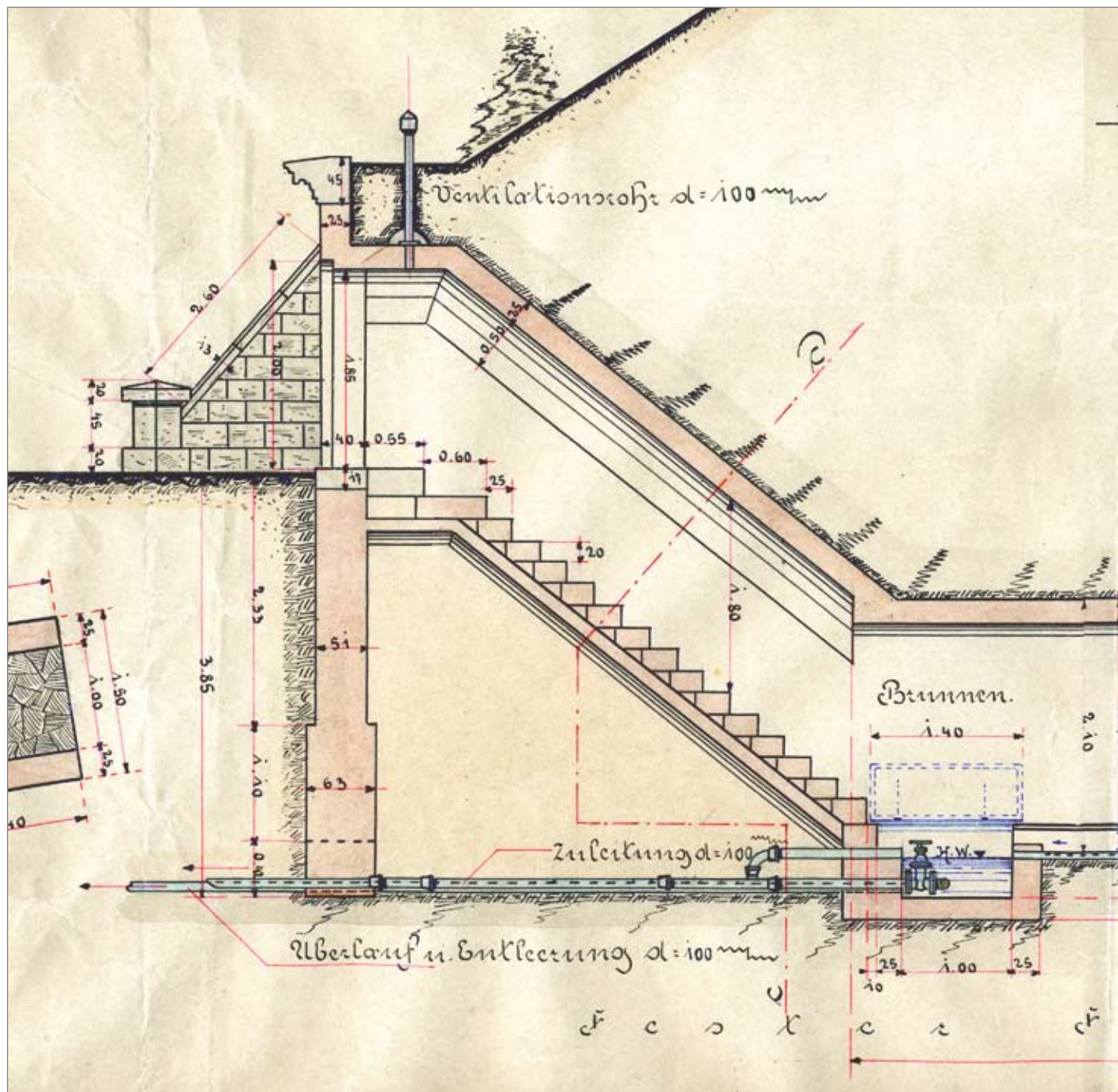
Nach dem Erläuterungsbericht besteht die Quellfassung aus einem 10-12 m langen Stollen, der in das Felsgestein des steilen Bergabhangs bis zum Quellenursprung vorgetrieben wird.

Der Stollen wird ausgemauert und mit einer dichten, eisernen Tür zum Schutz gegen äußere Einwirkungen versehen. In dem Sammelbrunnen der Quellfassung beginnt das 2260 m lange Zuleitungsrohr, das bis zu dem auf dem gegenüberliegenden Berg, jenseits des Versorgungsgebietes anzulegenden Hochbehälter, führt.

Die Sohle der Quellfassung liegt bei	252,0 m NN
der höchste Wasserstand im Hochbehälter bei	245,0 m NN
mithin ein Gefälle von	7,0 m

Bei einem Rohrdurchmesser von 100 mm beträgt die Leistungsfähigkeit 304,13 cbm in 24 Stunden, was der gemessenen Quelllieferung entspricht.

Der **Hochbehälter** erhält einen Fassungsraum von reichlich 100 cbm, wie üblich 2/3 des Tagesverbrauchs, was bei dem reichlichen Quellzufluss völlig ausreichend erscheint.



Das Bauwerk soll in Zementstampfbeton ausgeführt werden, da bei dem vorhandenen billigen und guten Steinmaterial der Preis niedriger wird als in anderer Ausführung.

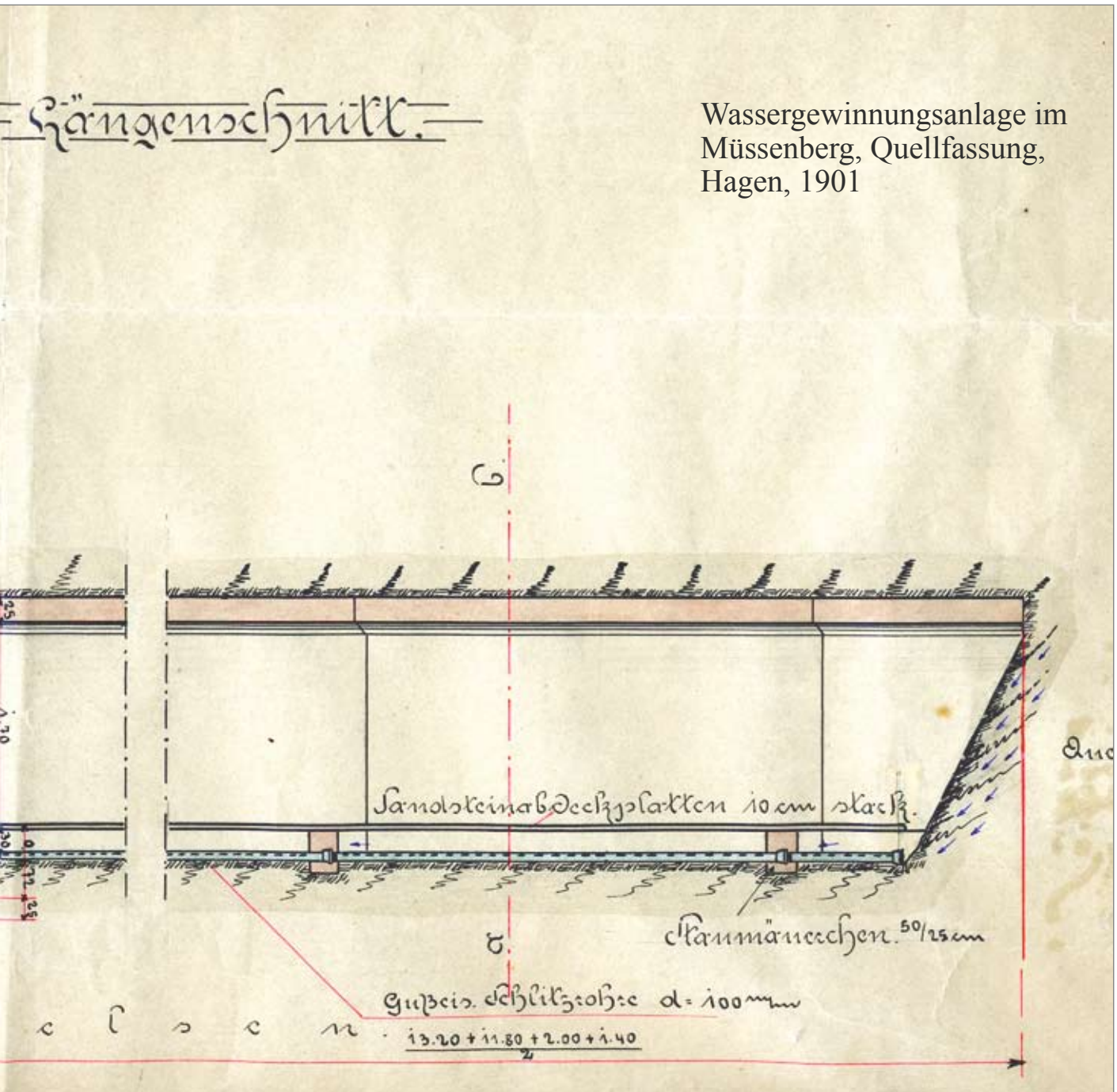
Der Behälter erhält zwei getrennte Abteilungen, um bei Spülungen und sonstigen Handhabungen den Betrieb ungestört durch die eine Abteilung sicherstellen zu können, während die andere geleert bzw. außer Betrieb ist.

In einer Ventilkammer finden die Vorrichtungen zur Regulierung des Wassers, des Ein- und Auslaufs, des Überlaufs und der Entleerung Platz.

Im Rohrnetz werden in passenden Abständen **Hydranten** mit Schlauchverschraubung eingesetzt, die in kürzester Zeit zum Gebrauch hergerichtet werden können.

Absperrschieber ermöglichen die Absperrung einzelner Rohrstränge, so dass die Auswirkungen bei Betriebsunterbrechungen auf möglichst kurze Strecken des Rohrnetzes beschränkt bleiben.

Die **Hausanschlüsse** sollen aus Bleirohren hergestellt werden, welche zum Schutze des Brauchwassers gegen etwaige schadhafte Einwirkungen des Metalls im Innern des Rohres mit einer dünnen



Schicht von Schwefelblei, einer im Wasser unlöslichen Verbindung, überzogen sind (geschwefelte Bleirohre).

Lt. Voranschlag vom Juli 1901 ergeben sich für die Wasserversorgungsanlage folgende Kosten:

1. Rohre und Formstücke	13.000,00 M
2. Schieber und Hydranten	1.700,00 M
3. Quellfassung	1.800,00 M
4. Hochbehälter	4.600,00 M
5. Verlegung der Rohre	8.000,00 M
6. Allgemeine Kosten	2.000,00 M
Zusammen	31.100,00 M

Nachtrag für die **Verlängerung der Rohrleitung** zu den letzten, nördlich gelegenen Häusern „Auf der Röhr“: Anton Kampmann, Mathias Wittler, Fritz Lübke, Bernhard Michel, Heinrich Michel jun. und Heinrich Michel sen.

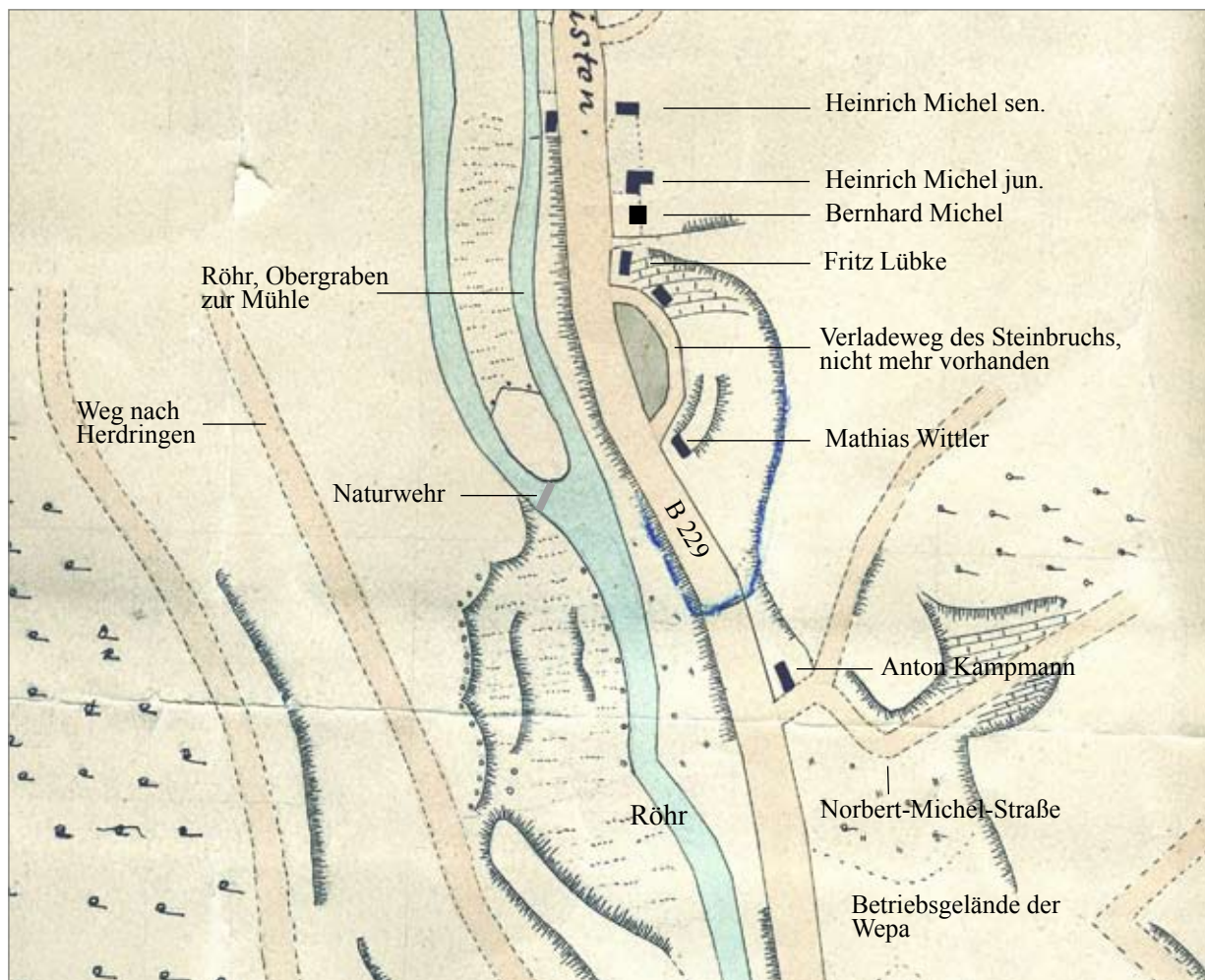
Zusammen 3.600,00 M

Die Kosten der Hausanschlüsse sind in dieser Zusammenstellung nicht enthalten.

Mit dem Betrieb der neuen Wasserversorgungsanlage stand die Gemeinde vor einer neuen, komplexen und verantwortungsvollen Aufgabe. Zur Bewältigung der regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten und Aufgaben wurde die Stelle eines „**Rohrmeisters** der Gemeinde-Wasserleitung zu Müschede“ eingerichtet. Im Paragraphen 1 der Dienstanweisung sind die Verantwortlichkeiten des Rohrmeisters zusammengefasst:

Der Rohrmeister hat sämtliche Anlagen der Wasserleitung sowie den Betrieb derselben zu beaufsichtigen. Er ist verpflichtet, nach besten Kräften und nach bestem Wissen und Gewissen der Gemeinde zu dienen, deren Interessen zu fördern, die ihm aufgetragenen oder nach dieser Dienstanweisung obliegenden Arbeiten und Ausführungen pflichtgetreu zu besorgen und auch in außergewöhnlichen Fällen stets bei der Hand zu sein.

Nachträgliche Verlängerung der Wasserleitung bis zu den Häusern „Auf der Röhr“, Ausschnitt aus der Übersichtskarte, erstellt im Mai 1901. Zu erkennen sind die Anfänge des Steinbruchbetriebes der Ruhr-Lippe-Kleinbahn.



Es folgen weitere 6 Paragraphen, in denen die Pflichten des Rohrmeisters ausführlich beschrieben werden.

Zum Schluss folgt die Einverständniserklärung des ersten Müscheder Rohrmeisters:

Müschede den 23. Juli 1902

*Mit vorstehenden Bedingungen erkläre
ich mich einverstanden*

*Theodor Gierse
Schmiedemeister*

Am 17. Januar 1902 wird vom Müscheder Gemeindevorsteher bekannt gemacht:

Im Frühjahr wird die neue Wasserleitung voraussichtlich fertig gestellt sein und dem Betriebe übergeben werden. Das aus tiefem Felsgrunde quellende Wasser ist von bester Beschaffenheit und vorzüglicher Reinheit.

Es ergeht hierdurch an die Hausbesitzer und Einwohner die Einladung zum Anschluß ihrer Häuser und Grundstücke an die Leitung. Ein besonderes Wassergeld für die Entnahme von Wasser soll nicht erhoben werden. Es wird aber streng verboten, dasselbe unnütz zu vergeuden.

Wer seinen Hausanschluß bis zum 25. dieses Monats in der beiliegenden Liste durch seine Namensunterschrift anmeldet, erhält laut Gemeinderatsbeschluß vom 15. des Monats den Hausanschluß vom Hauptrohr auf dem kürzesten Weg zur Verbrauchsstelle gratis, einschl. des Hauptabsperrventils im Hause, selbstverständlich bleibt dieser Anschluß Eigentum der Gemeinde.

Wer später den Anschluß anmeldet, hat außer den Kosten desselben noch eine besondere Gebühr von 50 Mark zu zahlen, weil bei verspäteten Anmeldungen durch das wiederholte Aufbrechen der Straßen Mißstände entstehen. Die Provinzialstraßen-Verwaltung fordert auch für spätere Anmeldungen besondere Gebühren.

Spätere Neubauten sind selbstverständlich von dieser Regelung ausgeschlossen.

Die Anlagen im Innern der Gebäude und Grundstücke muß jeder auf seine Kosten ausführen lassen. Die vorgeschriebenen Gewichte und Wandstärken der Bleirohre, die Bauart der Zapfhähne und die sonstigen Regeln müssen auch hierbei beachtet werden.

Müschede den 17. Januar 1902

*Der Gemeindevorsteher
Vollmer Lentmann*

Auf Grund dieser Aufforderung tragen sich die folgenden Haus- bzw. Grundstückseigentümer mit Namen und den damaligen Straßennamen in die Liste ein:

Provinzialstraße

*Ferd. Dahme,
Johannes Andres, W. Scheffer,
Franz Pape, Anton Michel,
Rudolf Kaiser, M. Rettler*

Straße nach Wicheln

*Joh. Dahme, Clem. Stücken,
Ferdinand König, Ferd. Stakemeier,
Joh. Schreckenberger, Vicar, Ant. Schütte,
C. Tillmann, Joh. König,
Theodor Gierse, Joh. Schlinkmann,
Heinrich Wälter, Franz Wiesehoff,
Ww. Hegemann, Anton Brinkschulte*

Steinberg

*Franz Gierse, Bernhard Dahme,
Jos. Wortmann, Anton Stodt,
Bernhard Stodt, Johann Sonntag*

In der Ecke

*Heinrich Schulte, Johann Peetz,
Theodor Michel*

Unterdorf

*Joh. Michel, Theodor Hörster,
Jos. Dahme*

In der Hemke

Joseph Böhmer

Kirchhof

*Franz Hoffmann, Bernhard Franke,
Bernhard Wiese, Franz Michel,
Joh. Tillmann*

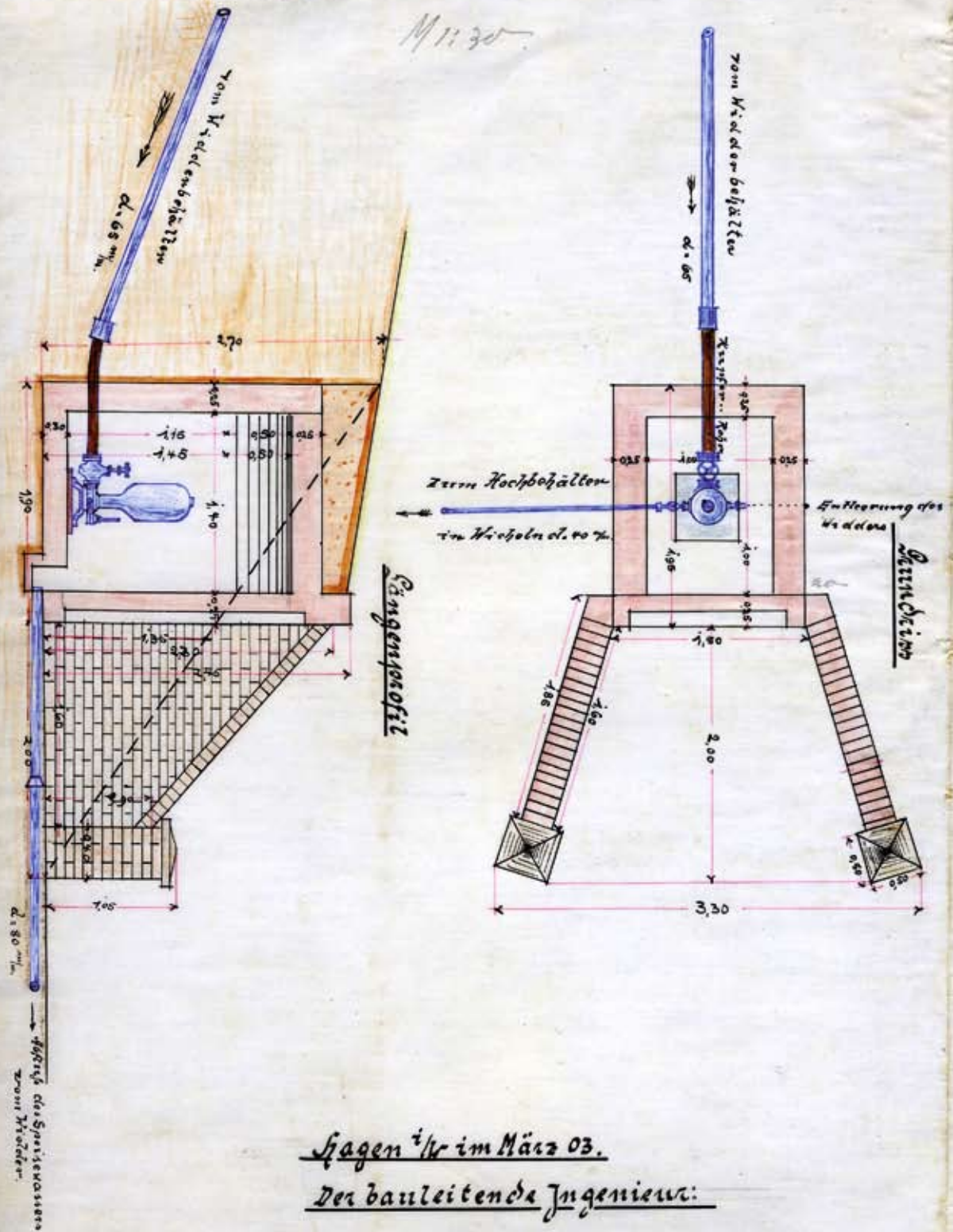
ohne Straßenangabe

*Caspar Känzler, Caspar König,
Theodor Schulte, Wilhelm Känzler,
Josef Wälter, Johann Blöink,
Fritz Schulte, Franz Storm, Carl Hoppe,
Eberhard Wimhöfer, Fr. Kiwit (?),
Heinrich Deimel, Nicolaus Plöger,
Ww. Franz Gordes, Bernhard Kreuz,
Franz Schulte, Eberhard Franke,
Th. Schlinkmann*

In anderen Aufstellungen wird der obere Teil der **Straße nach Wicheln** auch Wichelerstraße und im unteren Teil Königstraße (heute Krakeloh) genannt. Die **Provinzialstraße** wird Chaussee (heute Rönkhäuser Straße) genannt. Die unter **Unterdorf** genannten Hausbesitzer werden unter Bachstraße (heute

Widderhäuschen für
Kaus Wicheln

M 11 30

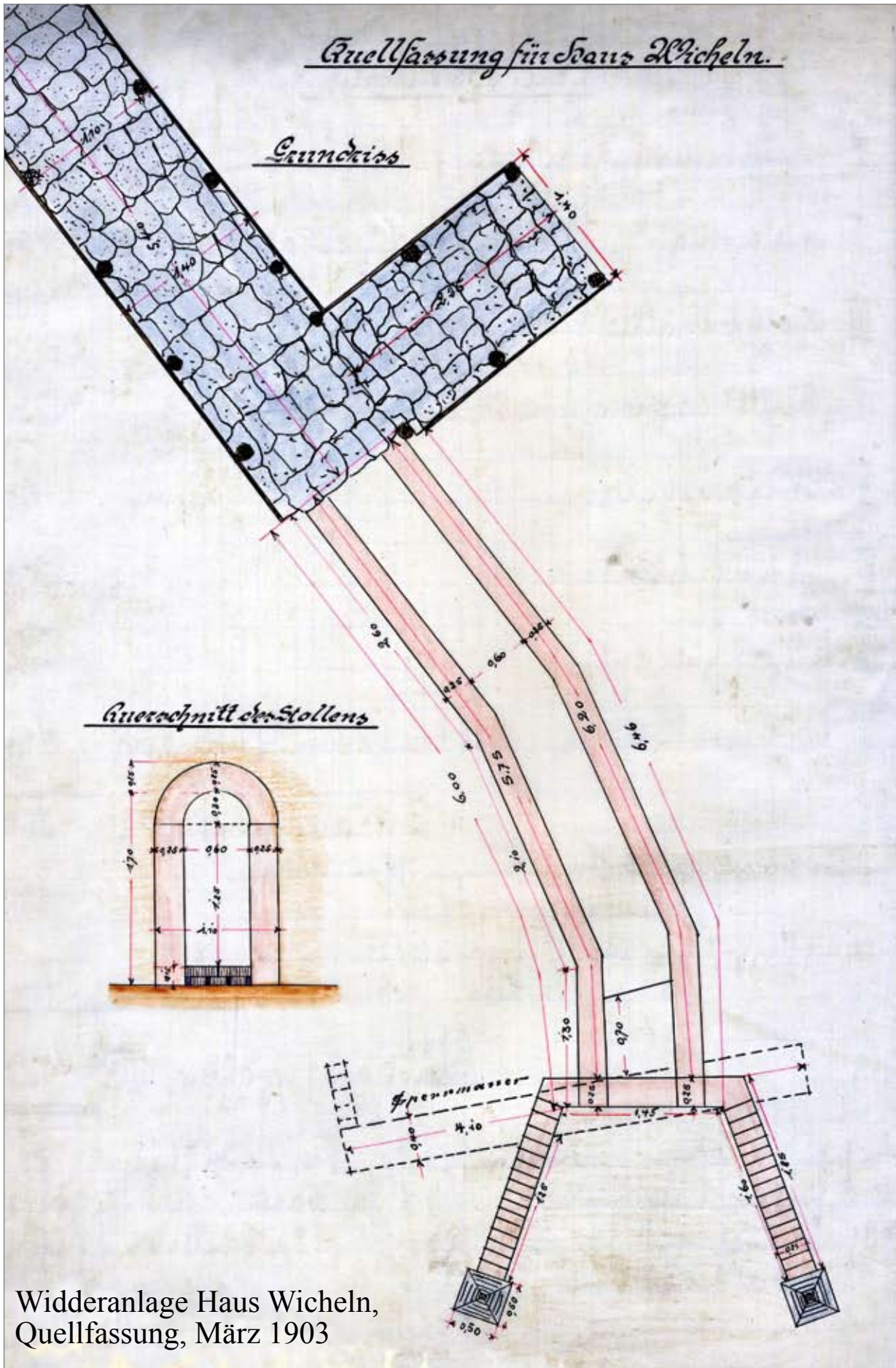


Sagen 1/11 im März 03.
Der bauleitende Ingenieur:

Hagemann

Widderanlage Haus Wicheln,
Widderhäuschen, März 1903

Quellfassung für Haus Wicheln.



Widderanlage Haus Wicheln,
Quellfassung, März 1903

Hohlweg) aufgeführt. Während unter **In der Hemke** außer Joseph Böhmer auch Wiemhöfer, Kändler und Betten (früher Rohde, heute Sparkasse) aufgeführt werden, entspricht die Hemke der früheren Mittelstraße und heutigen Kronenstraße. Ab 1908 werden bereits die Straßennamen Hohlweg, Steinbergstraße, Arnsberger Straße und Mittelstraße genannt.

Eine Widderanlage für Haus Wicheln

Die für die Anlage ins Auge gefaßte Quelle hatte nach einer am 6. Februar 1902 vorgenommenen Messung eine Wassermenge von 73 l in einer Minute. Das Gefälle von dem hier anzulegenden Triebwasserbehälter bis zum Widder beträgt 2,5 m, die Entfernung 14,5 m. Durch den Widder wird ein Teil des von der Quelle gelieferten Wassers durch eine 358 m lange Steigrohrleitung in einen Hochbehälter von 5 cbm Inhalt geführt. Die Ansteigung zwischen Widder und Hochbehälter beträgt rund 68 m. Durch

ein vom Hochbehälter ausgehendes Fallrohr von 180 m Länge wird die Besetzung angeschlossen. Gefälle 10,6 m. Nach der Aussage Ortskundiger soll die Quellenlieferung in allen Jahreszeiten eine gleichmäßige sein.

Es ist dann:

$$Q = \text{Triebwasser} = 73 \text{ l pro Minute} = 105,5 \text{ cbm in 24 Stunden}$$

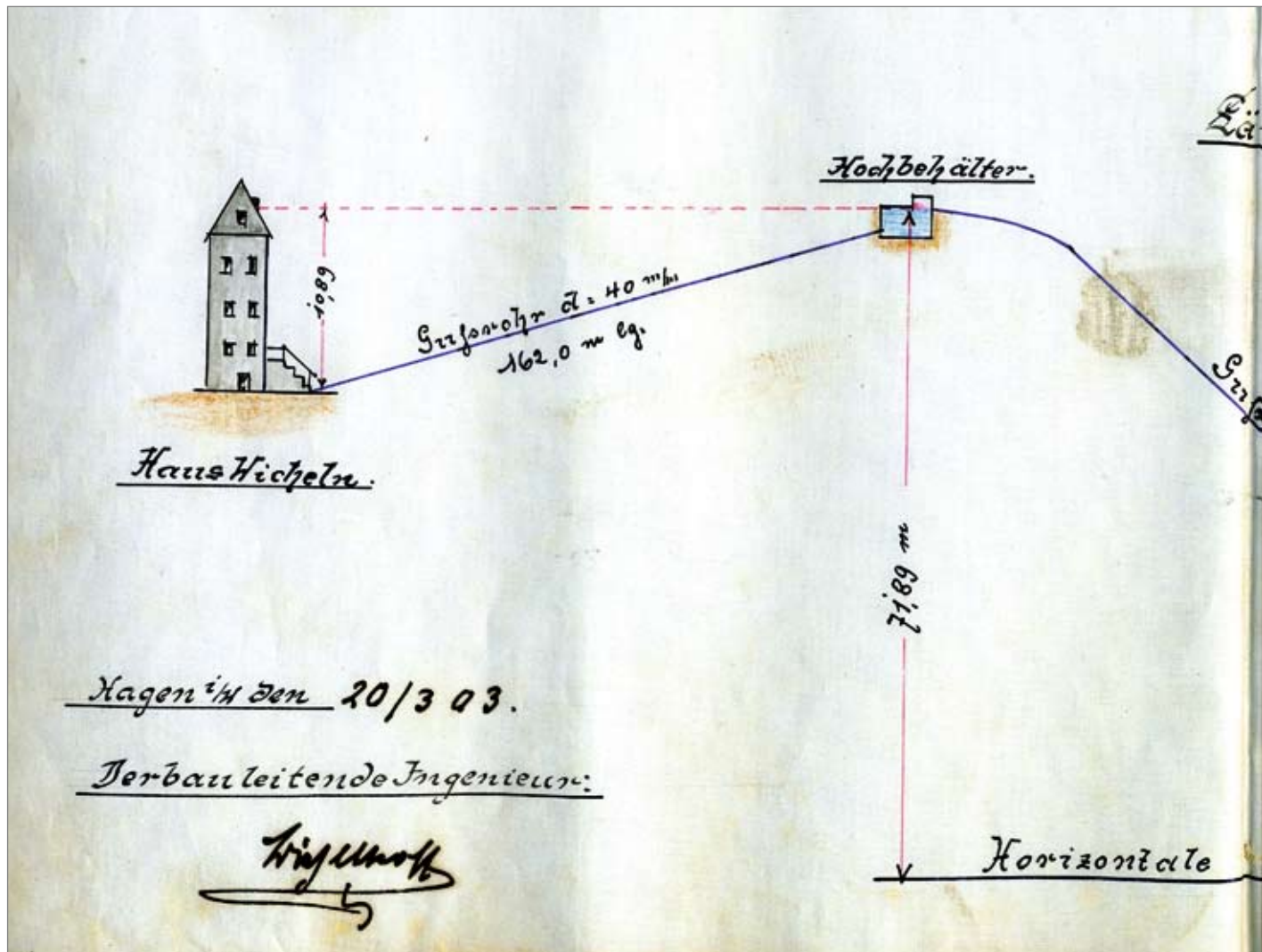
$$h = \text{Gefälle beim Widder} = 2,50 \text{ m}$$

$$H = \text{Förderhöhe} = 68 \text{ m}$$

$$q = \text{gefördertes Wasser bis zum Hochbehälter}$$

Unter Berücksichtigung des für den Widderpumpen-antrieb benötigten Wassers verbleibt eine geförderte Wassermenge (q) von 2,7 cbm in 24 Stunden.

Dieses wird für die Versorgung des Hauses Wicheln genügen, wenn die Anlage instand gehalten und Wasservergeudung vermieden wird.



Gebaut wurde die Widderanlage von der Firma Hugo Plate in Altena. In einem Schreiben vom 19. September 1902 bewirbt sich Hugo Plate um den Auftrag und weist auf wesentliche Verbesserungen seiner Widder-Technik hin: *Seitdem ich diese Verbesserungen anwende, habe ich gefunden, daß fast gar keine Reparaturen mehr vorkommen.* Außerdem führt er an, dass er seit 1883 circa 70 Anlagen mit hydraulischen Widdern gebaut habe.

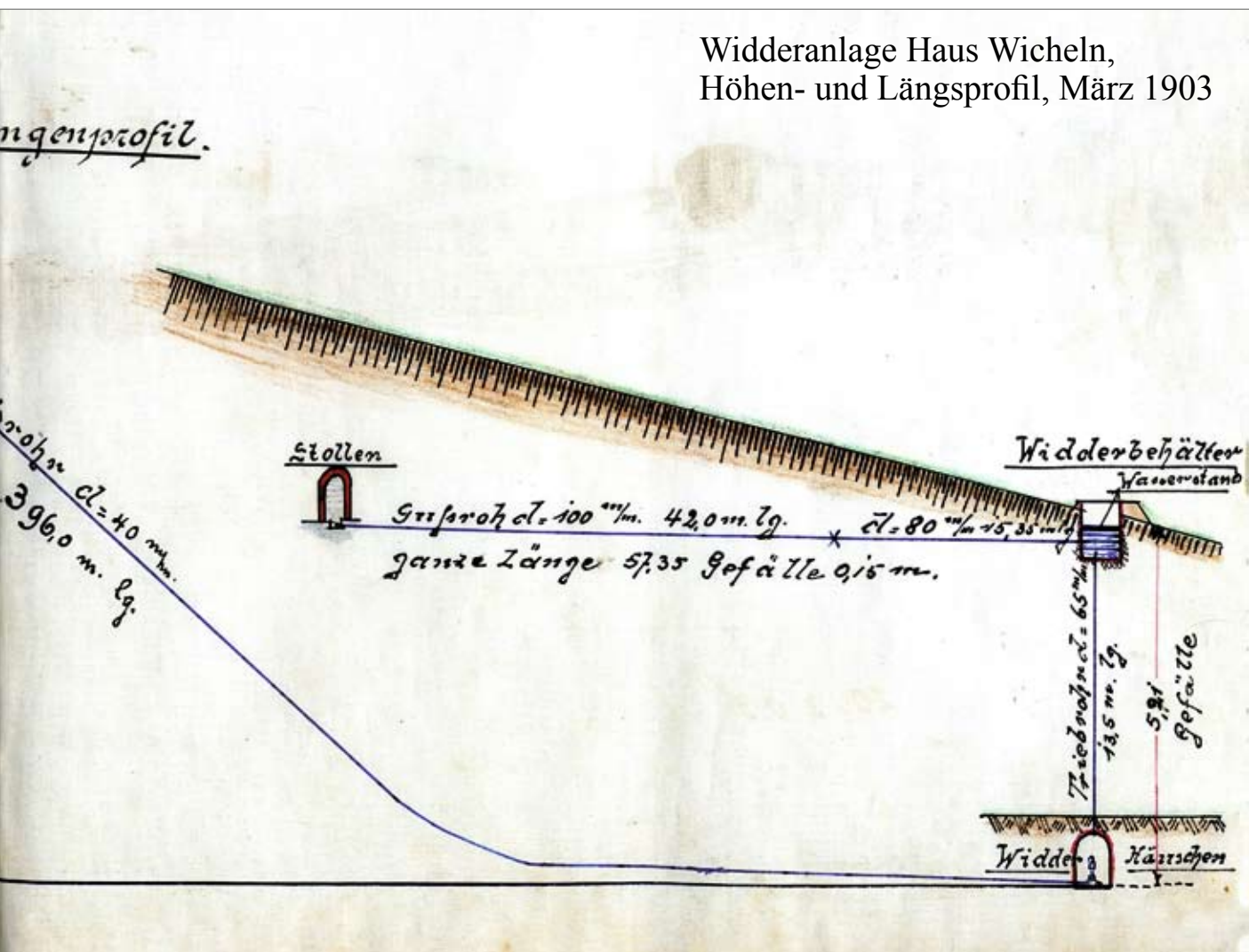
Die älteren Müscheder erinnern sich noch gerne an die alte Widderanlage, die im nord-östlichen Bereich des heutigen Steinbruchs lag. Für die Kinder war es der sog. Tuckhammer, neben dem Löcketurm ein beliebtes Ziel für die sonntäglichen Spaziergänge. Manchmal hatten wir Glück, wenn Karl Känzler (†), der die Widderanlagen für Wicheln und Kapune pflegte und reparierte, Arbeiten auszuführen hatte. Dann konnten wir uns den Stollen ansehen und die eigenartige Pumpe beobachten, wie sie tuckernd, ohne zusätzliche Energie, nur mit Wasser angetrieben, funktionierte.

Ein Wasseranschluss für den Müscheder Steinbruch

Am 13. Juni 1908 beantragt die Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahn einen Wasseranschluss für die geplante Kantine in ihrem Müscheder Steinbruch.

Bereits am 19. Juni beschließt die Müscheder Gemeindevertretung, den Anschluss auf Widerruf zu genehmigen unter folgenden Bedingungen:

1. Es sollen nur 20 mm mal 32 mm starke Rohre verwendet werden.
2. Die Gräben sollen 1,50 m tief ausgehoben werden.
3. In die Leitung soll ein Schieber zur Abstellung des Wassers eingebaut werden.
4. Die Gemeinde behält sich vor, jederzeit einen Wassermesser einbauen zu lassen.



Außerdem wird der Ruhr-Lippe-Kleinbahn freigestellt, die Anlage selbst auszuführen. Die Kosten hat in allen Fällen die Ruhr-Lippe-Kleinbahn zu tragen bzw. zu erstatten. Der Graben mit den zu verlegenden Rohren einschließlich Schieber sind von der Gemeinde abzunehmen. Für den Gebrauch des Wassers hat die Ruhr-Lippe-Kleinbahn ohne Wassermesser monatlich 15 Mark, mit Wassermesser 15 Pfennig pro Kubikmeter an die Gemeindekasse in vierteljährlichen Raten nach erfolgter Aufforderung zu zahlen. Es wird noch besonders pipuliert (= besonders zu beachten), dass die erteilte Genehmigung bzw. der Verbrauch des Wassers auf Widerruf zu betrachten ist und die Gemeinde berechtigt ist, bei Nichteinhaltung vorstehender Bedingungen oder unnötiger Vergeudung von Wasser, die Aufhebung der Genehmigung, selbstverständlich auf Kosten der Ruhr-Lippe-Kleinbahn, zu veranlassen.

*der Gemeindevorsteher
gez. Vollmer Lentmann*

Mit Schreiben vom 24. Juni 1908 erklärt sich die Ruhr-Lippe-Kleinbahn mit den Bedingungen einverstanden.

Am 6. November 1908 beschließt die Müscheder Gemeindevertretung, die Wasserkosten nach tatsächlichem Verbrauch abzurechnen. Hierzu soll auf Kosten des Steinbruchs eine Wasseruhr eingebaut werden.

Am 10. Dezember 1908 erklärt sich die Ruhr-Lippe-Kleinbahn mit dem Einbau einer Wasseruhr einverstanden und ersucht ergebenst, diese Arbeiten baldmöglichst ausführen zu wollen.

Am 19 April 1911 wird der Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahn Aktien-Gesellschaft in Soest über den Müscheder Gemeindevorsteher Vollmer Lentmann mitgeteilt:

Auf Ihren Antrag, Anschluß der Wasserleitung von dem Hauptrohr, in der Provinzialstraße in die auf der Hörsterschen Waldparzelle am Spree vorhandenen Kochbude, teile ich Ihnen hierdurch mit, daß die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung vom 19. ds. Mts. beschlossen hat, Ihnen die Anlage eines Wasserleitungsanschlusses von dem Hauptwasserleitungsrohr in der Umgebung des Grundstücks der Ww. Heinrich Michel, nach der oben genannten Kochbude auf jederzeitigen Widerruf zu gestatten., wenn sich die Ruhr-Lippe-Kleinbahn mit nachstehenden Bedingungen einverstanden erklärt, und zwar:

a Das Anschlußrohr muß in einer Stärke von 20 mm mal 32 mm 1,50 m tief verlegt werden.

Die Tiefe des Grabens und das Anschlußrohr selbst ist zur Abnahme dem Gemeindevorsteher zeitig genug anzumelden.

- b Es muß ein Wassermesser eingebaut und das Wasser monatlich nach Kubikmeter entsprechend den Sätzen wie im Ortsstatut festgesetzt an die Gemeindekasse Müschede gezahlt werden.*
- c Falls die Provinzialverwaltung der Gemeinde für den Anschluss eine jährliche Erinnerungsgebühr zu zahlen auferlegt, ist solche von der Ruhr-Lippe-Kleinbahn an die Gemeindekasse Müschede zu erstatten.*
- d In der Kochbude ist ein geeigneter Absperrhahn vorzusehen. Sämtliche entstehenden Kosten hat die Ruhr-Lippe-Kleinbahn zu tragen.*
- e Die Arbeiten sind unter Aufsicht des hiesigen Rohrmeisters T. Schulte auszuführen.*

Am 22. April 1911 erklärt sich die Ruhr-Lippe-Kleinbahn mit den Bedingungen der Gemeinde Müschede einverstanden.

Doch bereits 3 Tage später, am 25. April 1911, teilt die Ruhr-Lippe-Kleinbahn der Gemeinde bezüglich der Abgabe von Wasser folgendes mit:

Die Genehmigung muss für die Dauer erteilt werden, solange Wasser von uns gebraucht wird. Der von Ihnen verlangte Widerruf ist nach den Statuten nicht begründet und nicht zulässig. Zu b, die Anbringung eines Wassermessers kann nur bei Wasservergeudung verlangt werden. Wir wollen uns nichtsdestoweniger mit den Bedingungen einverstanden erklären.

Hierzu erwidert der Müscheder Gemeindevorsteher am 14. Mai 1911:

Auf Ihr werthes Schreiben vom 25. ds. Mts. teile ich Ihnen mit, daß die Gemeindevertretung Ihnen nur unter den Ihnen genannten Bedingungen vom 22. April 1911, die Sie anerkannt haben, die Genehmigung zum Anschluß an die Wasserleitung auf der Röhr bei dem Michelschen Hause bis zur Kochbude am Spree erteilt hat.

Mit Schreiben vom 31. Mai 1911 an Herrn Gemeindevorsteher Vollmer Lentmann, Müschede, bestreitet die Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahn die Anerkennung der Bedingungen und verweist auf ihr Schreiben vom 25. April 1911:

Wir haben vielmehr gegen die uns mit Schreiben vom 10. April gemachten Bedingungen zu einigen Punkten Einwendungen erhoben und ihnen diese

mit unserem Schreiben vom 25. April 1911 zur Kenntnis gebracht.

Im Schreiben vom 18. Juni 1911 bekräftigt der Müscheder Gemeindevorsteher die genannten Bedingungen:

Im übrigen bleibt es bei meinem Schreiben vom 14. Mai ds. Jhr. ausdrücklich bestehen...

Hierzu gibt die Ruhr-Lippe-Kleinbahn dem Amtmann des Amtes Hüsten folgendes zur Kenntnis:

Wir verzichten auf die Überweisung des angeforderten Betrages und werden nunmehr unseren Rechtsanspruch im Klagewege geltend machen.

Nach weiteren gegenseitigen Vorwürfen, insbes. im Hinblick auf die Beteiligung des Kantinenwirtes Josef Blei an den Wasserkosten, teilt Amtmann Heimer dem Müscheder Gemeindevorsteher mit:

Ich stelle anheim, (dem Steinbruch) das Wasser abzuschneiden, falls die Zahlung des Restes nicht erfolgt.

Da in den Akten keine weiteren Schriftstücke hierzu enthalten sind, ist anzunehmen, dass die ausstehende Zahlung geleistet worden ist.

Anpassung der Wasserversorgung

Die Ergiebigkeit der Müssenbergsquelle reicht heute für die Versorgung Müschedes nicht mehr aus. Dennoch liefert sie immer noch einen bedeutenden Anteil des Gesamtbedarfs. Bei erhöhtem Verbrauch oder nach längeren Trockenperioden wird zusätzlich Wasser aus dem im Röhrtal unterhalb der Müssenbergsquelle liegenden Vocken-

Die Pumpstation im Vockenbruch, ganz links im Bild ist der Thitmecke-Weg zu erkennen.



bruchbrunnen ins Rohrnetz eingespeist. Sollte auch diese Menge nicht ausreichen, wird aus dem im Spree liegenden Hüstener Hochbehälter der zusätzliche Bedarf gedeckt.

Bedeutung des Flurnamens Thitmecke

Wer heute durch die sogenannte Thitmecke zum Müssenberg hinauf wandert, kann den tiefen Graben rechts des Weges, den das Wasser der Müssenbergsquelle bei relativ starkem Gefälle im Laufe der Jahrtausende rauschend und plätschernd gegraben hat, nicht übersehen.

Zur Herkunft dieses Flurnamens hat Dr. Werner Beckmann, Sprachwissenschaftler und Leiter des Mundartarchivs Sauerland, folgendes ermittelt:

Zu „Thitmecke“ passt die Erklärung des renommierten Namenforschers Jürgen Udolph, der die Herkunft des Namens der Stadt Detern im Landkreis Leer erklärt. Demnach könnte Verwandtschaft bestehen mit dem Namen der Stadt Dettum im Kreis Wolfenbüttel. Udolph zieht nun die Argumentation des Sprachforschers E. Förstemann heran, der die ältere Form der Ortsnamen Detern und Dettum als Thiutina ansetzt. Dieses Thiutina ist, so Förstemann, in Verbindung zu bringen mit einem Zeitwort, das im ältesten Plattdeutschen thiotan gelautet hat, im ältesten Hochdeutschen diozan sowie im ältesten Englischen theotan. Dieses Wort hat die Bedeutung ‚rauschen, laut tönen‘.

Ursprünglich war Thitmecke nicht der Name der Flur, sondern des Gewässers, das diese Flur durchfloss (und heute noch allerdings verrohrt durchfließt). In moderner Sprache kann man Thitmecke auch mit ‚Rauschebach‘ übersetzen. Der Name des Baches ist dann auf die ihn umliegende Landschaft übergegangen.

Die Übertragung eines Gewässer-Namens auf die Landschaft, durch die es fließt, findet sich sehr häufig bei unseren Flurnamen.

Hubert Michel

Grundlage des Beitrages ist eine umfangreiche Akte über den Bau der Wasserleitung in Müschede, beginnend im Jahr 1901, aus dem Nachlass des langjährigen Bürgermeisters Norbert Michel. Wir danken den Familien Michel / Vogt für die Abgabe der wertvollen Akte in das Müscheder Ortsarchiv. Aufgrund dieses detaillierten Aktenmaterials wurde das Thema von uns erneut aufgegriffen. Wir verstehen den Beitrag daher als Ergänzung der Veröffentlichung in den Müscheder Blättern, 24. Folge.

* Originaltexte aus der erwähnten Akte und aus anderen Quellen stehen in Kursivschrift.



Wassergewinnungsanlage Müschede, Stolleneingang mit aufwändig gestalteten Portal- und Pfeilerabdeckungen in profiliertem Sandstein. In der Mittelachse über der zweiflügeligen Eingangstür das Ventilationsrohr zur Stollenbelüftung. Der Portalbau ist in diesem ursprünglichen Erscheinungsbild nicht erhalten.



Ulrike Granseuer
Kundenberatung Müschede

Ist Ihre Bank Ihre Bank?

- Bestimmen Sie den Kurs Ihrer Bank demokratisch mit?
- Sind Sie mehr als Kunde, nämlich Mitglied und damit Teilhaber Ihrer Bank?
- Wurde Ihre Bank mit dem Zweck gegründet, ihre Mitglieder zu fördern?

Erfahren Sie mehr über die Vorteile einer einzigartigen Mitgliedschaft...

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Volksbank
Sauerland eG

ISSN 1612-8443

Müscheder Blätter, 2015, 49. Folge. Hrsg.: Arbeitskreis für Dorfentwicklung und Heimatpflege, Müschede. www.adh-mueschede.de
Redaktion: Uwe Becker, Albert Hoffmann, Josef Keilig, Hubert Michel, Heinrich Schlinkmann, Bernd van de Sand, Michael Vogt.
Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Sparkasse Arnsberg-Sundern, IBAN: DE82 4665 0005 0002 0234 22
BIC: WELADEDIARN
Volksbank Arnsberg-Sundern, IBAN: DE23 4666 0022 0606 2915 00
BIC: GENODEM1NEH
Mit einer Spende auf eines der o.g. Konten leisten Sie einen Beitrag zur Finanzierung der Müscheder Blätter.